



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

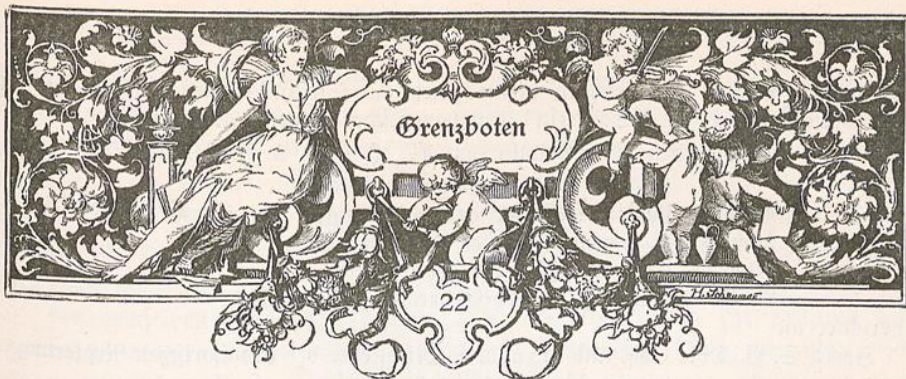
DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Steigerwald, Wilhelm: Wie Hawaii den Vereinigten Staaten einverleibt
wurde

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Wie Hawaii den Vereinigten Staaten einverleibt wurde

Von Wilhelm Steigerwald



nach einer Londoner Meldung ist jetzt der Exkönigin von Hawaii vom Senat der Union eine Summe von 1769500 Mark als Entschädigung für den Verlust ihres Thrones gewährt worden. Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, sich die frühern Vorgänge ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die am 29. Januar 1891 zur Königin der hawaiischen Inseln proklamierte Schwester des am 20. Januar 1891 gestorbenen Königs Kalakaua, Lydia Kamakaha Liliuokalani (Liliuokalani heißt die Himmelsblume) wurde bekanntlich von den Weißen, hauptsächlich von den Amerikanern am 19. Januar 1893 nach kurzer Revolution, wobei Truppen der im Hafen von Honolulu liegenden Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten verhängnisvoll eingriffen, entthront. An demselben Tage wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, an deren Spitze S. B. Dole, der Sohn eines amerikanischen, aber auf der Insel gebornen Missionars, gestellt wurde. Die Königin zog sich, ohne Widerstand zu leisten, aber mit einem öffentlichen Proteste gegen die gewaltsame Entziehung der ihr verfassungsmäßig zustehenden Rechte zurück, dem sich auch ihre Nichte, die nun schon gestorbene Prinzessin Kaiulani, als Thronerbin anschloß. Die Erklärung lautet in wörtlicher Übersetzung:

Ich Liliuokalani, Königin von Gottes Gnaden und nach der Verfassung des hawaiischen Königreichs, protestiere hiermit feierlich gegen alle Akte, die gegen mich und die verfassungsmäßige Regierung von gewissen Personen ausgeführt worden sind, die behaupten, eine provisorische Regierung in diesem und für dieses Königreich etabliert zu haben.

Daß ich der Übermacht der Vereinigten Staaten von Nordamerika weiche, dessen bevollmächtigter Vertreter, Seine Exzellenz John L. Stevens, Truppen der Vereinigten Staaten in Honolulu landen ließ und die genannte provisorische Regierung stützen zu wollen erklärte.

Um einen Zusammenstoß der bewaffneten Mächte und den möglichen Verlust von Menschenleben zu vermeiden, übergebe ich meine gesetzliche Macht unter diesem Protest und dem angegebenen Zwange, bis zu der Zeit, wo die Regierung der Vereinigten Staaten nach Kenntnisnahme der Tatsachen die Handlung ihres Vertreters

rückgängig machen und mich in meine gesetzliche Stellung einsetzen wird, die ich, der verfassungsmäßige „Sovereign“ der hawaiischen Inseln, beanspruche.

Gegeben zu Honolulu, am 17. Januar A. D. 1893.

(Gez.) Liliuokalani K.

Samuel Parker, Minister der auswärtigen Angelegenheiten

Wm. H. Cornwell, Minister der Finanzen

Jno. F. Colburn, Minister des Innern

A. B. Peterson, Attorney-General, Justizminister

gerichtet an

Herrn S. B. Dole Esq. und die andern Mitglieder der provisorischen Regierung der hawaiischen Inseln.

Mit der Königin fielen auch die Monarchie und die Herrschaft der Kanaken. Kurz nach der Entthronung der Königin begab sich eine Deputation auf den hawaiischen Inseln ansässiger Amerikaner nach Washington, um Grover Cleveland zur Annexion von Hawaii zu bewegen. Aber auch von den Royalisten wurden zu derselben Zeit Abgesandte in das Weiße Haus geschickt, die die Wiedereinsetzung der Königin auf ihren Thron und in ihre Rechte bewirken sollten. Sogar die schöne Prinzessin Kaiulani begab sich damals zu Cleveland, um ihn für die Interessen ihrer Tante zu gewinnen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte sich jedoch schon sein Urteil gebildet und in seiner berühmten Botschaft vom 18. Dezember 1893 zum Ausdruck gebracht. Er wolle die verstosene Königin mit Genehmigung des Senats und des Kongresses der Vereinigten Staaten wieder in ihre alten Rechte einsetzen und den Fehler seines Gesandten in Hawaii Mr. John Stevens gutmachen. Merkwürdigerweise fand diese so gerechte Lösung der schwierigen Frage die allerheftigste Opposition, und zwar ging diese hauptsächlich von den auf der Insel weilenden Amerikanern selbst aus, die in zahlreichen Meetings erklärten, sich auf keinen Fall der Königin mehr zu unterwerfen. Wenn Cleveland die Monarchie mit Gewalt einführen wolle, würden sie der Gewalt Gewalt entgegensetzen, um die provisorische Regierung zu erhalten. In diesem Falle hätten auf der einen Seite amerikanische Regierungstruppen gestanden, denen sich die auf den Sandwichinseln lebenden Engländer sowie die Eingebornen angeschlossen hätten, auf der andern Seite aber nur das kleine Häuflein der amerikanischen Ansiedler, die unter solchen Umständen der Übermacht natürlich unterlegen wären. Außerdem weigerte sich die meist aus Amerikanern bestehende provisorische Regierung in Honolulu, den Wünschen der Vereinigten Staaten nachzukommen, und drohte, unter Umständen Gewalt anzuwenden, und endlich erklärte noch last not least die Königin Liliuokalani, sie könne auf die von ihr geforderten Bedingungen, wie: 1. Gewährung einer Amnestie, 2. Übernahme der von der provisorischen Regierung eingegangnen Verpflichtungen und 3. streng verfassungsmäßiges Regiment, nicht eingehn.

Sie würde lieber auf den Thron ihrer Vorfahren verzichten, als den Präsidenten Dole, den Gesandten Thurston, den Generalanwalt Smith sowie den Chefrichter Ludd in die allgemeine Amnestie einschließen. Diese gänzlich unerwartete Opposition von allen Seiten veranlaßte schließlich die Vereinigten Staaten, um jedes Blutvergießen zu vermeiden, sich einer weitem Einmischung

in die Regierungsangelegenheiten Hawaiis zu enthalten. Der Senat in Washington faßte am 31. Mai 1894 einstimmig eine Resolution, die besagt: „Daß allein dem Volke von Hawaii das Recht zukomme, sich seine Regierungsform zu wählen und über seine Politik zu bestimmen. Die Vereinigten Staaten sollen sich nicht ferner einmischen, während die Einmischung anderer Staaten als eine Handlung der Unfreundlichkeit gegen die Vereinigten Staaten angesehen würde.“

Am demselben Tage trat in Honolulu eine Kommission zur Prüfung der inzwischen ausgearbeiteten neuen Verfassung zusammen. Dole, der Präsident der provisorischen Regierung, hatte den Vorsitz übernommen. Er sprach sich dahin aus, daß Hawaii einstweilen eine Republik bleiben solle, das Endziel müßte aber immer Einverleibung in die Vereinigten Staaten bleiben.

Die neu ausgearbeitete Verfassung lautete:

Am die Spitze der „Republik Hawaii“ soll ein Präsident und ein aus fünf Personen bestehendes Ministerium treten. Der Senat soll aus fünfzehn Senatoren bestehen, von denen ein Drittel aller zwei Jahre ausscheidet. Die Wahl zum Senator ist abhängig von einem Besitz von 3000 Dollars und einem Einkommen von 1200 Dollars. Auch das Unterhaus soll aus fünfzehn Mitgliedern bestehen, die auf zwei Jahre gewählt werden. Zum Deputierten kann gewählt werden, wer ein Jahr in Hawaii gelebt, ein Eigentum von 1000 Dollars und ein Einkommen von 600 Dollars besitzt und englisch oder hawaitisch zu lesen und zu schreiben vermag. Die Legislatur tritt aller zwei Jahre zusammen, und die Sitzungen dürfen nicht länger als neunzig Tage dauern.

Am 4. Juli 1894, dem Tage der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, verkündete der neuernannte Präsident der jungen hawaiischen Republik, Sanford Ballard Dole, die Verfassung vor versammeltem Volke.

Die Rede wurde mit lautem Hurra begrüßt, in das aber die Kanaken, die treu an ihrer angestammten Monarchie hängen, nicht einstimmten. „Einstimmig wurde Dole zum definitiven Präsidenten von Hawaii gewählt,“ kabela man damals über Amerika nach Europa. Doch untersucht man die Einstimmigkeit näher, so gelangt man zu folgendem Resultat.

Die Konvention, bestehend aus dem Präsidenten der provisorischen Regierung, seinem Kabinett, den Ministern, den vierzehn Mitgliedern des Advisory Council und den achtzehn gewählten Delegierten, wählte „einstimmig“ Dole, ohne das Volk zu fragen, ohne sich um die Eingebornen zu kümmern. Hands off wurde den Kanaken einfach bedeutet. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, wäre eine allgemeine Volkswahl erfolgt, so säße heute die angestammte Königin Liliuokalani wieder auf dem Thron ihrer Väter, wohin sie von Rechts wegen gehört. Bei der fortgesetzten Unterdrückung der Eingebornen und deren gänzlicher Entfernung aus allen Staatsstellen ist es darum erklärlich, wenn sich abermals eine Erregung kundgab, die am 6. Januar 1895 zu einem Putsche der Royalisten gegen die junge Republik führte. Nach nur kurzem Kampfe siegte jedoch die Regierung und nahm eine Unmenge Verhaftungen vor, da sie diesmal mit aller Strenge gegen die Aufrehrer, wie die Kanaken titulierte wurden, einschreiten wollte. Die Königin wurde wegen Anstiftung

zum Landesverrate zu fünf Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von fünftausend Dollars verurteilt; von den 615 vor das Kriegesgericht gestellten Getreuen der Liliuokalani wurden Gulik, Seward, Richard, Wiedemann und Marshal zum Tode verurteilt, 234 verbannt. Wiedemann, ein Deutscher von Geburt, wurde jedoch sofort zu 35 Jahren Gefängnis begnadigt. Diese strengen Urteile gelangten aber nicht zur Vollstreckung. Man sah doch ein, daß unter den obwaltenden Umständen eine allgemeine Amnestie nur versöhnend auf die Kanaken wirken könne, weshalb die Regierung auch nicht zögerte, eine solche zu erlassen, wodurch die Königin ihre Freiheit gewann. Die Republik war ja für immer gesichert, die Macht der Eingebornen für ewig gebrochen.

Es dürfte nun wohl angezeigt sein, einen Blick auf die Zusammenstellung der Bevölkerung der hawaiischen Inseln zu werfen. Nach der letzten offiziellen Zählung der hawaiischen Regierung vom Jahre 1890 lebten auf dem Archipel:

Kanaken	34436	Einwohner
Mischlinge	6186	"
Auf den Inseln:		
Naturalisierte Ausländer	7495	"
Amerikaner	1928	"
Engländer	1344	"
Deutsche	1034	"
Franzosen	70	"
Portugiesen	8602	"
Norweger	227	"
Chinesen	15301	"
Japaner	12360	"
Polynesier	588	"
Sonstige Ausländer, wie Neger usw.	419	"
	zusammen	89990 Einwohner

wovon die Amerikaner, die Deutschen und die Engländer die eigentlich herrschende Klasse bilden, die mehr und mehr verarmenden Kanaken dem Mittelstand angehören, die Portugiesen, von den Azoren kommend, die Japaner und endlich die Chinesen den Plantagenbau besorgen. Von der Bevölkerung von 89990 Seelen gehörten nicht weniger als 6596 dem vornehmsten Klub Hawaiis, dem „Annexationsklub“ an, der die Annektierung der hawaiischen Inseln durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika erstrebte, in der Erwartung, dadurch einen erhöhten Export ihrer Plantagenerzeugnisse, wie Rohrzucker, Kaffee, Bananen usw. zu erreichen. Die Rohrzuckerproduktion ist nämlich sehr groß und seit dem Kriege auf Kuba wesentlich gestiegen. Es existieren nicht weniger als 67 Zuckerplantagen mit einem Gesamtkapital von 33347690 Dollars, dessen Besitz sich folgendermaßen verteilt:

Amerikaner	24735610	Dollars
Engländer	6038130	"
Deutsche	2008600	"
Eingeborne	266250	"
Sonstige Nationen	299100	"

Der Annexationsklub verhalf zur Beseitigung der rechtmäßigen Königin Liliuokalani, weil sie angeblich ihre Landeskinder bevorzugte, verhalf zur Wahl des

provisorischen wie definitiven Präsidenten Dole, veranlaßte die schon erwähnten Abordnungen an Grover Cleveland. Nachdem Grover Cleveland dem neuerwählten Präsidenten Mac Kinley das Feld geräumt hatte, war der Klub zu neuer Tätigkeit entflammt. Denn von diesem Manne war ja die Erfüllung der Wünsche zu erwarten. Abermals wurde eine Deputation nach Washington beordert, um die Einverleibung Hawaiis in den Vereinigten Staatenbund zu erbitten; man war eben mit Japan, das von jeher ein Auge auf die Inselgruppe geworfen hatte, zur Zeit in einen Konflikt geraten, wodurch die Selbständigkeit ohnehin gefährdet wurde. Aber auch die Königin Kiliuokalani blieb nicht müßig, sondern begab sich zu derselben Zeit ebenfalls nach Washington, um in einem letzten verzweifelten Versuch ihre angestammten Rechte zur Geltung zu bringen oder doch wenigstens für den Verlust der Kronländereien eine Entschädigung zu erhalten. Mac Kinley kam der Konflikt zwischen Hawaii und Japan sehr gelegen. Er wurde von ihm als „offizieller Grund“ zu einem Eingehn auf die Annexionsfrage bezeichnet. Böse Menschen dagegen behaupten, Mac Kinley sei anfänglich ebensowenig für die Annexion Hawaiis gewesen wie Cleveland, er sei aber bei der Beratung der Tarifbill dazu gezwungen worden. Mehrere Senatoren, die teils im Besitz großer Posten hawaiischer Staatspapiere, teils als Interessenten beim Nicaraguakanal oder bei der amerikanisch-hawaiischen Kabelgesellschaft beteiligt waren, oder in Hawaii viel Grund und Boden ihr eigen nannten, sollen ihre Zustimmung zur Dingley-Bill davon abhängig gemacht haben, daß der Präsident dem Senat einen Annexionsvertrag vorlege. Sei dem nun, wie ihm wolle. Mac Kinley genehmigte den Annexionsvertrag, der zwischen dem Unterstaatssekretär Day und dem Gesandten von Hawaii Hatch vereinbart wurde. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages tritt die Republik Hawaii mit den Kronländern der Union bei, in die sie unter der Bezeichnung „Territorium Hawaii“ unter Beibehaltung ihrer von einer gemischten Kommission zu revidierenden Verfassung und Gesetze aufgenommen wird. Zugleich übernimmt die Regierung der Vereinigten Staaten die sich auf etwa 4 Millionen Dollars belaufende Staatschuld Hawaiis. Dieser Einverleibungsvertrag wurde am 10. September 1897 von dem hawaiischen Senat, wie vorauszusehen war, einstimmig ratifiziert. Nachdem am 15. Juni 1898 das Repräsentantenhaus in Washington den Vertrag wegen der Annexion mit 209 gegen 91 Stimmen angenommen und am 7. Juli der Senat diesem Antrage mit 42 gegen 41 zugestimmt hat, ist am 12. August 1898 die hawaiische Inselgruppe offiziell besetzt worden. An diesem Tage wurde auf den öffentlichen Gebäuden Honolulu die hawaiische Flagge niedergeholt und die amerikanische gehißt. Es wurde eine Proklamation des Präsidenten Mac Kinley verlesen, wonach alle hawaiischen Beamten in ihren Ämtern verblieben, aber den Vereinigten Staaten den Eid der Treue zu leisten hatten. Die am 4. Juli 1894 verkündete Republik, die nur einen einzigen Präsidenten aufzuweisen hatte, nämlich Sanford B. Dole, hat damit ihr Ende erreicht, die hawaiischen Inseln fallen den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu. Die fruchtbaren Tropeninseln waren eben keineswegs zu verachten. Sie sind auch von großem Nutzen als Kohlenstation, dann, nach Eröffnung des Panamakanals, als Knotenpunkt zwischen Europa und dem

Pacific für die Handelsschiffe von unschätzbarem Werte. Ganz besonders wünschenswert erschien den Amerikanern aber der Pearl-River-Hafen auf Oahu nicht weit von Honolulu, der nach Entfernung einiger Korallen und Felsriffe zu einem mächtigen Kriegshafen, der ganze Geschwader aufzunehmen vermag, umgewandelt werden kann. Von diesem maritimen Stützpunkt aus wird die mächtige Republik Beherrscherin des ganzen Stillen Ozeans werden. Mit der Annektierung Hawaiis haben die Vereinigten Staaten jedoch die bisher festgehaltenen Prinzipien der Monroedoktrin verlassen und den ersten Schritt auf der Bahn der kolonialen Expansion unternommen.

Die eigentlichen Besitzer Hawaiis, die Kanaken, die vor vierundsiebzig Jahren die ersten ausländischen Ansiedler freundlich aufnahmen, ihnen während dieser ganzen Zeit unübertroffene Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit zu teil werden ließen, sich ihnen förmlich aufopferten, wurden seit der Vertreibung ihrer Königin auf dem politischen Gebiet einfach desavouiert. Die Eingebornen, meist von amerikanischen Missionaren um ihren Grund und Boden gebracht, sterben vornehmlich infolge der Einschleppung von Spirituosen und furchtbaren Krankheiten durch die Fremden aus. Als Cook im Jahre 1778 die Sandwichinseln besuchte, soll man auf ihnen nicht weniger als 400 000 Einwohner gezählt haben, bis zum Jahre 1890 sind sie auf 34 436 gesunken. Das ist der Segen der sogenannten europäischen Zivilisation, hier von Amerikanern hervorgerufen!

Im Hinblick auf die vielen Heimsuchungen, die die Ausländer den liebenswürdigen harmlosen Braunen ins Land brachten, sollte man ebenso wie bei andern Naturvölkern auch bei den Kanaken einen tiefgehenden Haß gegen alle Fremdlinge, zumal die Bleichgesichter vermuten. Dem ist jedoch nicht so! Der Kanake kennt keinen Haß. Heiter und liebenswürdig ist er auch heute noch gegen jedermann; nur hin und wieder erfaßt ihn tiefe Trauer, wenn er, der rechtmäßige Eigentümer des Paradieses des Stillen Ozeans, wie man Hawaii häufig nennt, immer mehr an Grundbesitz verliert, wenn er den Blick auf den leerstehenden Thron seiner Väter wirft, die Abnahme seiner politischen Rechte empfindet, das unaufhaltsame Absterben seiner braunen Brüder und Schwestern wahrnimmt. Denn wie lange wird es noch währen, bis der traute Heimatsruf: „Aloha“ verstummt, bis sich die Rippen des letzten Sonnenkundes für immer schließen?



Die englische Strafrechtspflege

Von Hugo Bartels



echt und Gerechtigkeit sind zwei verschiedene Dinge, aber sie werden leider nur zu oft miteinander verwechselt. Wenn der Scharfrichter an einem Mörder seines Amtes gewaltet hat, dann kann man gar erbaulich in den Zeitungen lesen, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen und das Verbrechen durch den Tod des Schuldigen gesühnt sei. Das ist wohl Recht nach dem alttestamentlichen Sage: Auge um Auge, Zahn um Zahn und Blut für Blut! aber die Gerechtigkeit hat

8e